

Losungsandacht für Freitag, den 08.Juli 2022

„Ich will euch heimsuchen, spricht der HERR, nach der Frucht eures Tuns“

So lesen wir im Buch Jeremia 21,14

Der dazugehörige Lehrtext steht im Brief an die Galater Kapitel 6, Vers 9

„Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.“

Liebe ZuhörerInnen und LeserInnen, seien Sie ganz herzlich begrüßt zu unserer heutigen Hornbacher Losungsandacht. Mein Name ist Petra Roschewski, ich bin in der Protestantischen Kirchengemeinde Hornbach zu Hause. Schön, dass Sie heute da sind.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen mit unserem heutigen Text geht. Mich persönlich erschrickt dieser Text zunächst sehr.

„Ich will euch heimsuchen“ hört sich in meinen Ohren wie eine Drohung an.

Auch das Lesen des gesamten Kapitels 21 im Buch Jeremia erhellt meine Sicht nicht wirklich.

Lodernder Zorn schlägt mir in diesen Worten entgegen, deren Wucht nur schwer auszuhalten ist.

Ziel scheint die totale Zerstörung von Juda unter der Herrschaft des Königs Zedekias zu sein.

Angesichts dieser wilden Entschlossenheit und seines geballten Zornes erscheint mir Gott plötzlich fremd und so ganz anders als bisher.

Doch im Lesen ändert sich auch mein Blickwinkel. Ich sehe nicht mehr nur den Zorn, sondern ich frage mich auch, was ist denn geschehen, dass Gott so zornig ist.

Mit dieser Frage ändert sich meine Perspektive.

Ich erkenne, dass die Gründe für Gottes Zorn wohl im Handeln König Zedekias und seiner Männer liegen und mein Bild vom willkürlich strafenden Gott gerät ins Wanken.

Die Geschichte Zedekias lässt erkennen, weshalb Gott so zornig auf ihn geworden ist.

Er ist kein treuer König, bricht seinen Eid gegenüber Nebukadnezar und bringt sein Volk dadurch in schlimme Bedrängnis.

Als die Stadt von feindlichen Soldaten umzingelt ist und Zedekia keinen Ausweg mehr weiß, sendet er Boten zu Jeremia und lässt ihn bei Gott um Hilfe für sich und sein Volk bitten.

Doch die Antwort Gottes ist vernichtend!

Er zeigt sich als „Der Herr, der Gott Israels“ und stellt damit klar, dass er der Regent seines Volkes ist.

In düstersten Farben schildert er die Zukunft für Zedekia und seine Leute.

Die Menschen aus dem Volk spricht Gott als die Nachkommen König Davids an, und erinnert sie so daran, wer sie sind.

Damit knüpft er gleichzeitig an den Bund an, den er einst mit König David geschlossen hatte.

Durch diesen Bund sagt er König David und seinen Nachkommen für alle Zeiten die Anerkennung des Königthrons und seine Hilfe zu.

In diesem Abkommen wird auch die Möglichkeit von Verfehlungen eines Königs oder seines Hauses angesprochen. In diesem Fall will Gott wie ein irdischer Vater an seinen Kindern handeln und eine angemessene Bestrafung ansetzen.

Doch seine Liebe, die will er niemals wieder zurücknehmen.

Dieser Bund gilt damals wie heute.

Gott bleibt sich selbst treu und hält seine Versprechen.

In unserem Text weist Gott noch einmal auf den Weg hin, den sein Volk gehen kann.

Es ist der Weg der Umkehr und des Gehorsams.

Er stellt die Menschen der Stadt vor die Wahl den Weg des Lebens oder des Verderbens zu gehen. Die Entscheidung überlässt er ihnen.

Seine Liebe hält es aus, wenn Menschen den Weg ins Verderben gehen. Er hindert sie nicht daran und gibt sie frei.

Sein Herz sieht weiter.

Gottes Zorn vergeht, doch seine Liebe bleibt bestehen, auch wenn sein Volk jetzt untergeht.

Mehr als 500 Jahre später setzt Gott einen neuen König ein.

Seinen Sohn Jesus.

Er ist seinem Vater getreu bis zum Tod und lässt sein Leben für sein Volk, für uns.

Er nimmt uns in Schutz vor Gottes Zorn, auch bei all unseren Verfehlungen gibt er uns immer wieder die Chance es besser zu machen.

In ihm lebt die Liebe Gottes zu uns Menschen .

So wird aus der Heimsuchung Gottes ein Akt der Fürsorge.

Durch Jesus will er uns lehren Gutes zu tun.

Damit das auch nicht in Vergessenheit gerät, mahnt uns Paulus in seinem Brief an die Galater nicht müde zu werden Gutes zu tun.

Gott wird uns an der Frucht unseres Tuns messen, wenn er uns eines Tages heimsuchen wird.

Wir brauchen diesen Tag nicht zu fürchten. Mit Jesus werden wir ihn bestehen.

Passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie gesund

Ihre Petra Roschewski